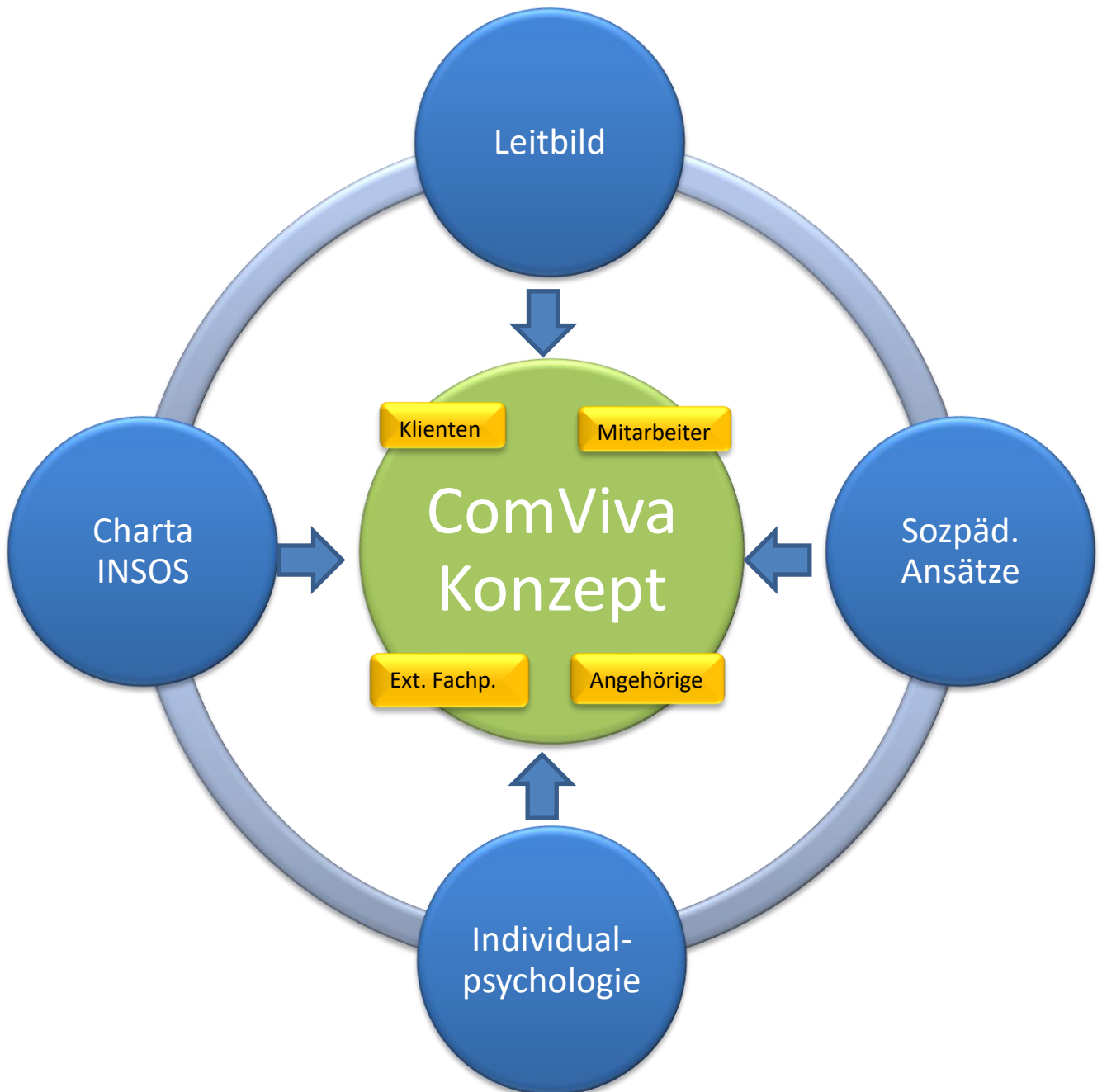


Das ComViva-Konzept



Inhaltsverzeichnis

1.0	Einleitung
2.0	unser Arbeitsmodell
2.1	Grundgedanke – Menschenbild (in Anlehnung an das Leitbild)
2.2	An welche Menschen richtet sich das ComViva – Konzept
3.0	sozialpädagogische Ansätze und Grundlagen
3.1	Das systemorientierte sozialpädagogische Arbeitsmodell
3.2	Das Normalisierungsprinzip
3.3	Der lösungsorientierte Ansatz
3.4	Empowerment und personenzentrierte Haltung
3.5	Charta Lebensqualität von INSOS
3.6	Die Individualpsychologie
3.7	Die Individualpsychologie im Bezug zu unseren Bewohnern und Bewohnerinnen
4.0	Adaption für das ComVivakonzept
4.1	Erwartungen an die Mitarbeitenden
4.2	Die Sichtweise auf die Bewohnerarbeit
4.3	Umdeutung/Reframing
4.4	Wertschätzung
4.5	Lebensumstände
4.6	Lachen können
5.0	Praktische Umsetzung

1.0 Einleitung:

Als Ausgangslage für das Konzept dient das Leitbild. Das Leitbild soll einen direkten Einfluss auf unsere praktische Arbeit haben. Als unabhängige Institution bieten wir Menschen mit kognitiven, körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen ein Zuhause an. Wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Lebensweg. Unser Angebot richtet sich an den sozialpolitischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

2.0 Unser Arbeitsmodell

Die Bedeutung von ComViva = Im Leben Begleiten

2.1 Grundgedanke – Menschenbild (in Anlehnung an das Leitbild)

Im Leben Begleiten, ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise. Es beinhaltet alle Bereiche, die ein Leben beinhalten kann. Wir sehen den Menschen als ein ganzheitliches Individuum. Jeder Mensch ist einzigartig. Der Mensch ist eine Einheit von Körper, Seele und Geist. Diese sind untrennbar miteinander verbunden. Mit diesem Wissen, wollen wir unseren Klientinnen und Klienten begegnen. Das Bestreben mit den Augen des anderen zu sehen, mit den Ohren des anderen zu hören und mit dem Herzen des anderen zu fühlen. Der Versuch, sich in den anderen hinein zu versetzen, schafft Verständnis und ergibt eine bessere Arbeitsqualität. Es ist uns ein Anliegen, unseren Bewohnern und Bewohnerinnen ein gutes Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln, sie zu ermutigen und zu stärken. Darin liegt ein Schlüssel und ein Gradmesser zur seelischen Gesundheit.

Gegenseitige Annahme, Hoffnung, Vertrauen und die lebensbejahende Haltung sind weitere wichtige Elemente welche in der christlichen Ethik verankert sind und in der agogischen Arbeit angewendet werden. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Der Mensch ist auf ein Gegenüber ausgerichtet und entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit ihm.

Diese Betrachtungsweise ist unabhängig von der Art der Beeinträchtigung. Sie gilt bei allen Menschen.

Aus unserem Leitbild geht hervor, dass Menschen mit Beeinträchtigung eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten und Pflichten sind. Sie haben Wünsche, Hoffnungen und Ziele für ihr Leben. Sie sind Teil der Gesellschaft. Wir begleiten oder betreuen sie auf ihrem Lebensweg dort, wo sie Unterstützung, Halt und Orientierung bedürfen.

2.2 An welche Menschen richtet sich das ComViva – Konzept

Das ComViva – Konzept, lässt sich grundsätzlich auf alle Menschen anwenden. Es kann den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Klienten oder Klientin angepasst werden.

3.0 sozialpädagogische Ansätze und Grundlagen

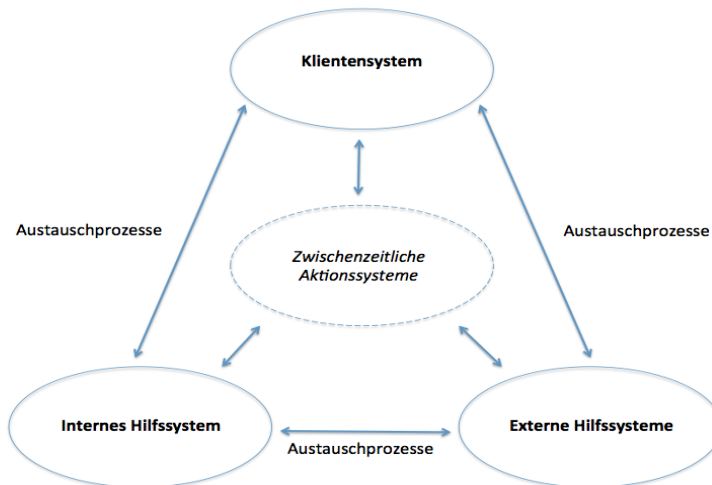
Das ComViva-Konzept stützt sich auf folgende Grundlagen ab: die systemorientierte Sozialpädagogik, das Normalisierungsprinzip, der lösungsorientierte Ansatz, die Charta Lebensqualität von INSOS, sowie das Empowerment und die personenzentrierte Haltung. Diese werden nachfolgend kurz beschrieben.

Als Bindemittel zur Vernetzung zwischen diesen Ansätzen und Grundlagen dient die Individualpsychologie.

Im Wesentlichen wollen alle Ansätze und Grundlagen dasselbe. Es geht um Annahme, Wertschätzung, Respekt, genaues Hinschauen, zuhören, Miteinander Arbeiten, sich weiterentwickeln können. Usw. Dies in einem Umfeld und einer Atmosphäre wo der Bewohner oder Bewohnerin sich wohl fühlt und seinen Bedürfnissen entspricht.

Dies gilt für den Wohnbereich, sowie auch für die Tagesstruktur.

3.1 Das systemorientierte sozialpädagogische Arbeitsmodell



Die Systemorientierte Sozialpädagogik bindet die wichtigsten Bezugs- und Hilffsysteme der Klientinnen und Klienten ein (wie Behörden, Therapiestelle, Arbeitsstelle, Herkunftsfamilie, usw.) und strebt eine gelungene Kooperation mit ihnen an. Es geht darum, Prozesse in den einzelnen Systemen sowie in deren Zusammenspiel zu erfassen.

Mit dem Klienten System ist vor allem die Herkunftsfamilie gemeint. Als internes Hilffsystem wird die soziale Organisation bezeichnet, in der die Bezugsperson tätig ist. Das externe Hilffsystem umfasst sämtliche Dienstleistungen ausserhalb des internen Hilffsystems, z.B. die einweisende Behörde, Therapie u.a. Die Bezugsperson übernimmt die Aufgabe die verschiedenen Ziele, Interessen, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen der beteiligten Systeme zu koordinieren und zu vernetzen. Rollen werden besprochen, definiert und evaluiert. Es geht vor allem um die Koordination und die Kontrolle.

Dieses Arbeitsmodell kommt vor allem in der Arbeit im Wohntraining oder dem Betreuten Wohnen zum Tragen. (im umfassend betreuten Wohnen ist es nur begrenzt einsetzbar).

3.2 Das Normalisierungsprinzip

Unter dem **Normalisierungsprinzip** versteht man eine Menschenwürdige Gestaltung der Lebensbedingungen für Menschen mit einer kognitiven, psychischen oder sonstigen Beeinträchtigung. Es ist kein Aufzwingen von "normal sein" oder von Leistungsnormen, sondern ein Akzeptieren von Abweichungen die jeden unserer Bewohner ausmacht. Es zielt auf die Verbesserung der Lebensqualität, durch geeignete Förderung und Hilfe, Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit.

Das Normalisierungsprinzip bedeutet, dass man richtig handelt, wenn man für alle Menschen mit einer Beeinträchtigung oder Behinderung Lebensmuster schafft, die alltäglichen Lebensbedingungen, welche den gewohnten Verhältnissen und Lebensumständen ihrer Gemeinschaft oder ihrer Kultur entsprechen oder ihnen so nahe wie möglich kommen. (in Anlehnung an Nirje, Begründer des Normalisierungsprinzip)

3.3 Der lösungsorientierte Ansatz

Der Lösungsorientierte Ansatz bietet eine Denkweise, die stark von Individualpsychologischen Grundsätzen beeinflusst ist. Er geht von Annahmen aus. Unsere Welt konstruieren wir durch unser Denken, unsere Sprache und durch unser Handeln. *"Nicht die Tatsachen oder Umstände bestimmen mein Leben, sondern meine Deutung"* (Individualpsychologie Alfred Adler).

Somit konstruiert jeder Mensch seine eigene Wirklichkeit. Diese kann er mehr oder weniger selber beeinflussen, wenn er das möchte. Dies gilt allerdings für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung nur bedingt, da sie auf Betreuung angewiesen sind, welche stellvertretend Handlungen übernehmen. Daher benötigt das Betreuungspersonal eine differenzierte Sichtweise. Auf sich selber, aber auch für sein Gegenüber.

3.4 Empowerment und personenzentrierte Haltung

Nicht das Defizit (was er nicht kann) steht im Vordergrund, sondern die vorhandenen Möglichkeiten und Ressourcen. Angestrebt wird daher die Stärkung, den Erhalt von Fähigkeiten, und die Ermutigung. Ermutigte Menschen sind grundsätzlich Leistungsfähiger. Ebenso geht es darum den Bewohnern einen Lebensraum zu bieten, der ihren Bedürfnissen gerecht wird und sie in ihren Fähigkeiten, ihrer Eigenständigkeit und ihrer Selbstverantwortlichkeit fördert.

3.5 Charta Lebensqualität von INSOS

Charta Lebensqualität für Menschen mit Behinderung in sozialen Einrichtungen.

Die bei INSOS Schweiz zusammen geschlossenen sozialen Einrichtungen orientieren sich in ihrer Aufgabenerfüllung an folgenden Leitmotiven, die das gesamte soziale Leben durchdringen:

- ▶ **Autonomie:** Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf eine selbstbestimmte, sinnerfüllte Gestaltung ihres Lebens sowie auf die dafür erforderliche Betreuung und Begleitung.
- ▶ **Teilhabe:** Menschen mit Behinderung gestalten ihr Lebensumfeld aktiv mit. Sie sind in alle sie betreffenden Prozesse einzubeziehen.
- ▶ **Inklusion:** Menschen mit Behinderung sind gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft. Sie sind auf die Respektierung ihres individuellen Lebenswurfes und auf Unterstützung bei dessen Verwirklichung angewiesen.

Ein angemessener Einbezug von Menschen mit Behinderung, ihrer BegleiterInnen und ihrer Nahestehenden in die Gestaltung der Einrichtung ist Voraussetzung dafür, dass ein Lebens-, Arbeits- und Entwicklungsort mit hoher Lebensqualität entstehen kann.

Die Umsetzung muss in der Organisation veranlagt, schöpferisch geleistet, reflektiert und weiter entwickelt werden können. Es liegt deshalb in der Verantwortung der Einrichtung, hierfür geeignete Massnahmen der Qualitätsentwicklung und -evaluation zu ergreifen.

3.6 Individualpsychologie (nach Alfred Adler)

Die Individualpsychologie ist eine Methode den Menschen und sein Wesen, seine Persönlichkeit, seine Eigenart greifbar zu machen. Der Begriff "Individualpsychologie" steht für die Gesamtheit des Menschen. Nämlich, die Einheit von Körper, Seele und Geist. Diese sind untrennbar miteinander verbunden.

Wir leben in einer ständigen Wechselwirkung zu anderen Menschen. Meine Lebensgeschichte hat einen grossen Einfluss auf mein jetziges Leben. Dies gilt grundsätzlich für alle Menschen.

Der Mensch möchte sich angenommen und verstanden fühlen. Er möchte mit Empathie, Wertschätzung und Respekt behandelt werden. In einer Atmosphäre wo dies in einer guten Balance steht, kann der Mensch sich am besten entwickeln und an sich arbeiten.

Mit diesem Wissen, wollen wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern begegnen.

Wir bemühen uns mit den Augen des anderen zu sehen, mit den Ohren des anderen zu hören, und mit dem Herzen des anderen zu fühlen. Der Versuch, sich in den Anderen hinein zu versetzen schafft Verständnis und stärkt das sog. Gemeinschaftsgefühl. (Das Gefühl dazu zu gehören)

Im Gemeinschaftsgefühl, sowie in der Ermutigung liegt ein Schlüssel und Gradmesser zur seelischen Gesundheit.

3.7 Die Individualpsychologie im Bezug zu unseren Bewohnern und Bewohnerinnen

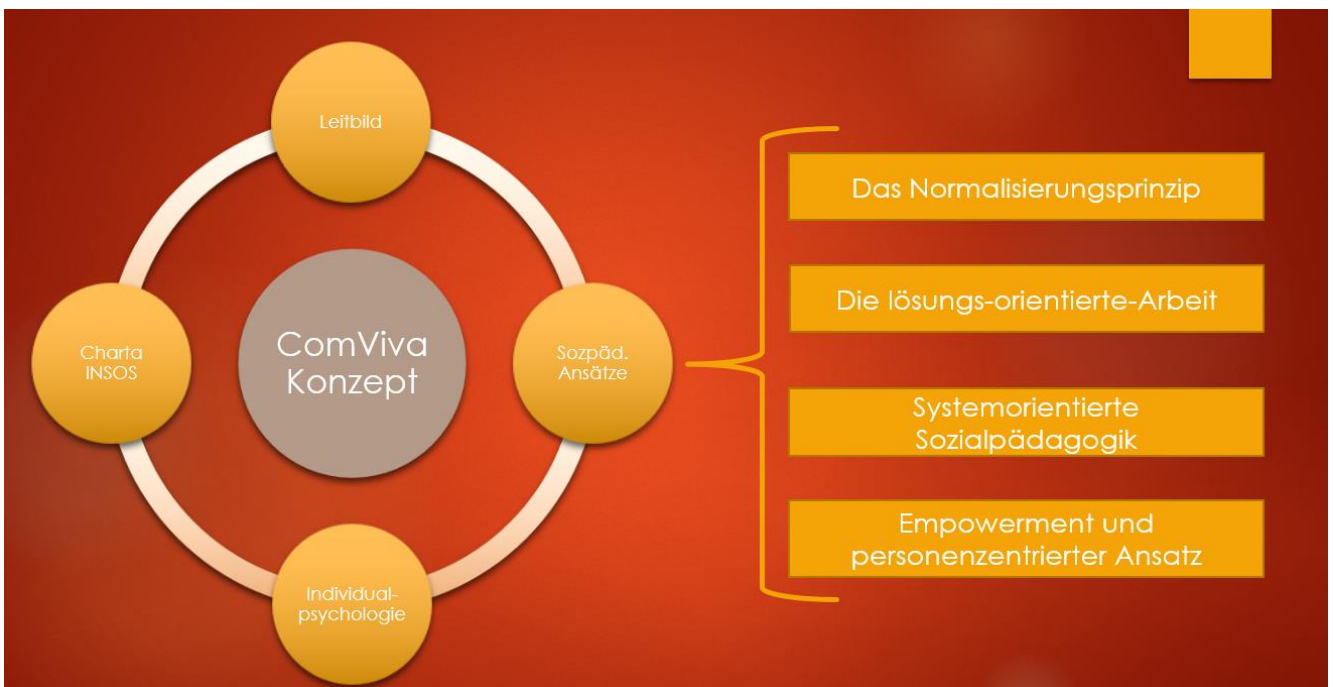
Wenn wir annehmen, das frühkindliche Prägung sehr stark sein können, ins besonders wenn jemand eine kognitive und / oder körperliche Beeinträchtigung hat, so ist gut vorstellbar das der Selbstwert oft nicht sehr stark ist. Diese Menschen mussten oft um Anerkennung kämpfen oder haben sich gehen lassen. Es kann auch sein, dass sie überbemuttert worden sind. Dies kann aber im späteren Leben genauso zu Problemen führen. Unsere Bewohner und Bewohnerinnen können auf der kognitiven Ebene nur bedingt an ihren Lebensmuster arbeiten.

Wenn ich hingegen versuche in immer wiederkehrenden Situationen dem Bewohner das Gefühl zu geben, «Du bist gut so, wie du bist» und ich seine körperlichen und kognitiven Grenzen respektiere, wird er entspannter und kann sich dadurch besser entfalten. Ev. sogar Weiterentwickeln.

Die psychische Beeinträchtigung ist nochmals eine andere Ebene und stellt eigentlich oft die grössere Herausforderung dar. Diese Klienten sind oft unberechenbarer, das sie aufgrund ihrer Emotionalen Instabilität, die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit scheuen. Auf der anderen Seite gibt es jene die sehr gerne von sich reden, aber es nicht schätzen, wenn mal eine Frage kommt welche die eigene Person hinterfragt. Es gibt immer wieder Lichtblicke, sog. gute Momente. Diese gilt es zu nutzen.

4.0 Adaption für das ComViva-Konzept

Die vorangehenden Grundlagen bilden die Basis für das sozialpädagogische Konzept der Stiftung ComViva. Gemäss diesem unterstützen wir Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrer Lebensgestaltung. Darauf aufgebaut sind das Wohn- und das Tagesstrukturkonzept.



Darstellung der sozialpädagogischen Ansätze, welche Einfluss auf das ComViva Konzept haben.

4.1. Erwartungen an die Mitarbeitenden

Von den Mitarbeitenden erwarten wir Empathie und die Fähigkeit, sich in das Gegenüber hinein zu versetzen. Es ist dem Mitarbeiter möglich, in die Erlebniswelt des Menschen mit einer Beeinträchtigung einzutauchen und mit ihm in Beziehung zu treten.

Der Mitarbeiter besitzt Durchhaltevermögen und Kreativität.
 (Aussergewöhnliches Verhalten bedarf aussergewöhnlicher Lösungsansätze)

Ebenso besitzt er die Fähigkeit der Selbstreflexion (Professionell Handeln = reflektiert Handeln) Insbesondere nach Krisensituationen ist es notwendig, dass der Mitarbeiter sein eigenes Verhalten und Handeln kritisch hinterfragt und sich Fragen stellt wie: „Hätte ich etwas anderes machen können? Wer braucht eine Regel? Ich? Wir als Team?“. Ebenso wichtig ist die Reflexion im Team und/oder im Rahmen einer kollegialen Fallberatung.

4.2 Die Sichtweise auf die Bewohnerarbeit

- Probleme sind Herausforderungen, die jeder Mensch auf seine persönliche Art zu bewältigen sucht.
- dem Gegenüber aufmerksam zuhören und ernst nehmen
- nichts ist immer gleich, Ausnahmen deuten auf Lösungen hin
- Menschen beeinflussen sich gegenseitig. Sie kooperieren und entwickeln sich eher leichter in einem Umfeld, das ihre Stärken und Fähigkeiten unterstützt.
- Wenn ich wissen will was mein Gegenüber möchte, so muss ich darauf achten was er tut.
- In welchem Entwicklungsstand befindet sich der Mensch mit Beeinträchtigung?
- Was braucht er? Wünsche, Bedürfnisse, Abneigungen, ... ?
- Wie tritt er in Kommunikation?
- Was möchte mein Gegenüber mir mitteilen (es gibt verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten)
- Frage: Wie deute ich seine Sprache?
- Welche bisherigen Erfahrungen hat der Mensch gemacht? (Biographie Arbeit)
- Wir begegnen dem Bewohner mit Empathie und Wertschätzung
- Meinem Gegenüber aufmerksam zuhören und ernst nehmen (was sind seine Bedürfnisse)
- Sich auch an kleinen Schritten orientieren
- Die Ziele sollen in einem Erreichbaren Rahmen liegen. (Nahziele und Fernziele)
- Wie sind die Lebensumstände? (Gesundheitlich, Umfeld, Angehörige, Finanzen, usw.)
- Ich befasse mich mit den Möglichkeiten und den Grenzen.

4.3 Umdeutung / Reframing

Eine Ressource erkennen im Umdeuten von, für uns, negativen Verhaltensweisen. Solche Umdeutungen kann man jederzeit anwenden. Beispiel: Ein Bewohner ist langsam. Umdeutung: Er tätigt seine Arbeit bewusst und überlegt. Wenn eine Ressource im unangepassten Verhalten gedeutet werden kann, wird das unangepasste Verhalten als weniger störend betrachtet. Umdeutungen können in Form von Komplimenten ausgesprochen werden.

4.4 Wertschätzung

Das Umdeuten und das Erkennen von Ressourcen über die Annahmen führt zu einer Atmosphäre der Wertschätzung. Wertschätzung ist die Voraussetzung für menschliches Zusammenleben. Der freundliche Umgang, die Ermutigung, fördert wiederum das Gemeinschaftsgefühl, welche für das seelische Wohlbefinden nicht unwesentlich ist; denn viele zwischenmenschliche Probleme können damit verbessert werden.

4.5 Die Lebensumstände:

Wir schaffen unseren Klientinnen und Klienten möglichst "normale" Lebensumstände. Es geht um die praktische Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit einer kognitiven, körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung. Dies entspricht wiederum der Charta von INSOS für "Lebensqualität für Menschen mit Behinderung in sozialen Einrichtungen", zu welcher sich die Stiftung ComViva bekennt. Dies umfasst alle in unserer Kultur allgemein üblichen Lebensbereiche wie: Tagesrhythmus, Arbeit, Freizeit, Wohnen, Therapien, Jahresrhythmus, sowie das Ermitteln von individuellen Bedürfnissen (Bewohnerbefragung) *Dies wird sichtbar im Betreuungskonzept unter Punkt 13 und 14* Ebenso geht es darum den Bewohnern einen Lebensraum zu bieten, der ihren Bedürfnissen gerecht wird und sie in ihren Fähigkeiten, ihrer Eigenständigkeit und ihrer Selbstverantwortlichkeit fördert.

4.6 Lachen können:

Wichtig in allem ist auch der Humor, gelassen sein und zusammen lachen können. Dies sorgt für eine gute und entspannte Atmosphäre.

Diese Haltung gilt grundsätzlich für alle Wohnformen.

5.0 Praktische Umsetzung:

Diese Haltung wollen wir in alle Bereiche unserer Arbeit einfließen lassen.

Mit einbezogen werden ebenso unsere Werte und unser Schema "agogische Arbeit mit Erwachsenen Menschen", sowie die dazugehörenden Umgangs – Konzepte.

Um den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden, sind wir bestrebt ein vielfältiges Angebot zu schaffen. Die jeweiligen Angebote werden in entsprechenden Umsetzungskonzepten festgehalten.

Autoren: Matthias Obrist, Leiter Wohnen
Daniel Veser, Geschäftsleiter

Genehmigt:
Gais, 30.08.2017

Stiftung ComViva
der Stiftungsrat